



BIOGRAFIE

Frieder Birzele

geb. 1940 in Göppingen, verheiratet, drei Kinder

1960–1965 Jurastudium in Tübingen und Berlin,
1965 Erste und 1969 Zweite juristische Staatsprüfung

1969–1974 Wissenschaftlicher Assistent an der
Universität Tübingen

1974–1976 Regierungs-, Oberregierungsrat
Regierungspräsidium Tübingen

ab 1976 Rechtsanwalt in Göppingen

1976–2006 Mitglied des Landtags von
Baden-Württemberg

1992–1996 Innenminister Baden-Württemberg

1996–2006 1. Stellv. Landtagspräsident
Baden-Württemberg

1994–2013 Vorsitzender des Volkshochschul-
verbands Baden-Württemberg

1997–2010 Vorsitzender der Deutsch-Polnischen
Gesellschaft Landesverband Baden-Württemberg

1998–2013 Mitglied des Rundfunkrats des SWR,
ab 2003 1. stellv. Vorsitzender

2005–2015 Vorsitzender des Präsidiums des
Diakonischen Werks Württemberg

Ein Leben für den Landkreis

Frieder Birzele zieht nach rund 40 Jahren in der und für die Politik im Landkreis Göppingen eine Bilanz.

Ich bin in einer sehr politisch engagierten Familie aufgewachsen. Schon mein Vater Georg Birzele hatte, motiviert durch einen Vortrag des späteren Bundespräsidenten Gustav W. Heinemann für dessen damalige Partei, die Gesamtdeutsche Volkspartei (GVP), 1953 für den Bundestag und 1956 für den Landtag kandidiert. Später trat mein Vater, wie Gustav Heinemann, der SPD bei und war von 1962 bis 1971 Mitglied im Göppinger Gemeinderat für die SPD. Mein Bruder folgte ihm als Ratsmitglied bis 2004. In unserer Familie wurde stets, häufig auch sehr kontrovers, über Politik diskutiert. Ich selbst habe in meiner Schulzeit viele politische Veranstaltungen besucht und mich dort auch öfters zu Wort gemeldet. Eine typische Reaktion von politisch anders eingestellten Besuchern war damals in den Fünfigern dann der Zuruf: „Dann geh doch rüber!“, womit die „Zone“, die „SBZ“ gemeint war. In meiner Zeit als Schulsprecher des Hohenstaufen-Gymnasiums 1957/58 beschwerte sich ein Lehrer des HoGy sogar beim Vertrauenslehrer darüber, dass ich einem Bundesminister bei seiner Wahlrede kritische Zwischenrufe gemacht hätte.

Ab 1976 habe ich drei Jahrzehnte lang den Landkreis Göppingen als Abgeordneter der SPD im Landtag von Baden-Württemberg vertreten. Insgesamt 26 Jahre davon war ich in der Opposition. Aber auch aus der Opposition heraus kann man manchmal Erfolge erzielen, wenn auch selten und unter besonderen Umständen. Zusammen mit der FDP/DVP-Fraktion hat meine Fraktion ein Normenkontrollverfahren beim Staatsgerichtshof beantragt, das ich für meine Fraktion geführt habe. Mit seinem Urteil vom 14.07.1979 hat der Staatsgerichtshof die von uns angefochtenen Bestimmungen der unechten Teilortswahl für verfassungswidrig erklärt. Mit einem gemeinsamen Gesetzentwurf aller Fraktionen wurden dann die Positionen der SPD und der FDP/DVP entsprechend dem Urteil realisiert, ein Verhältnisausgleich wurde hergestellt und die Kommunalwahl auf 1980 verschoben. Bei allen Gemeinden im Kreis mit unechter Teilortswahl wurden zusätzliche Ausgleichssitze vergeben und damit ein gerechteres Wahlergebnis erzielt.

Ein weiteres, weniger spektakuläres Beispiel: Ich hatte mich für eine Änderung der Gemeindeordnung eingesetzt, um zu errei-

chen, dass auch enge Verwandte gleichzeitig im Gemeinderat sein können. Mein Argument war, dass diese Verhältnisse dem Wähler bekannt sind. Wenn er trotzdem so wählt, ist dies zu respektieren und im Übrigen weniger bedenklich als nicht bekannte Seilschaften. Der Landtag hatte entsprechende Anträge stets mit der damaligen absoluten Mehrheit der CDU abgelehnt. Bei der Gemeinderatswahl 1980 in Göppingen hatte der neu kandidierende Erwin Singer (SPD) mehr Stimmen erzielt als sein Bruder, der wieder kandidierende CDU-Stadtrat Horst Singer, der deshalb nicht mehr Mitglied im Göppinger Gemeinderat sein konnte. Horst Singer hat sich dann auf meine Anregung hin bei seinen Parteifreunden für eine Änderung eingesetzt, wodurch dann der Änderungsantrag mit Mehrheit angenommen wurde.

In der Regierung kann jedoch sehr viel mehr gestaltet und realisiert werden. Selbstverständlich ist man in einer Koalition darauf angewiesen, dass der Partner mitmacht, insbesondere bei finanzrelevanten Ausgaben und bei Gesetzen. Aber unter Partnern sind sehr viel eher Kompromisse zu erzielen. So habe ich als Innenminister den Innenausschuss zu einem Besuch der Bereitschaftspolizei in Göppingen veranlassen können. Dabei wurde die außerordentlich schlechte Unterbringungssituation der 2. Bereitschaftspolizeiabteilung allen Abgeordneten deutlich bewusst. Die Gebäude und Zimmer und insbesondere die sanitären Einrichtungen konnten danach mit einem beträchtlichen Millionenaufwand auf einen zeitgemäßen Zustand gebracht werden. Bei der Polizei gelangen uns weitere wesentliche Verbesserungen durch die Möglichkeiten eines Aufstiegs in die gehobene Laufbahn ohne zusätzliches Studium nach erfolgreicher Absolvierung eines Lehrgangs. Auch wurden 1.600 zusätzliche Stellen geschaffen, wodurch sich auch die Personalsituation in unserem Kreis erheblich verbessert hat. Statt der von mir geplanten weiteren Verstärkung der Polizei wurden in den folgenden Jahren die Personalstellen leider reduziert. Meine Entscheidung, auch Ausländer zu Polizeibeamten zu ernennen, ohne dass sie zuerst die deutsche Staatsbürgerschaft erwerben mussten, wurde vom Koalitionspartner heftig kritisiert. Erst als bei der nächsten Innenministerkonferenz auch der damalige Innenminister



Blick auf die Innenstadt Göppingen

Stoiber dies unterstützte, lenkte auch die CDU in Baden-Württemberg ein.

Für die innere Sicherheit wichtig war mir neben der Stärkung der Polizei die allgemeine Kriminalprävention. In Göppingen und fast allen Land- und Stadtkreisen habe ich dazu mit der Polizei Veranstaltungen durchgeführt. An den meisten Orten sind daraus örtliche Initiativen entstanden, so auch in Göppingen die „Initiative Sicherer Landkreis“.

Ein Schwerpunkt meiner Arbeit war der Kampf gegen den Rechtsextremismus und hier besonders gegen die „Republikaner“. Leider gab es eine Legislaturperiode lang auch einen Abgeordneten der Republikaner hier im Wahlkreis. Mit der vom Innenministerium konzipierten Ausstellung „Biedermänner und Brandstifter“, die nach der Eröffnung im Landtag in Göppingen erstmals gezeigt wurde, wurde versucht, die Sensibilität und den Kampf gegen den Rechtsextremismus zu verstärken. Es galt klarzumachen, dass die Wahl von Rechtsextremen für Demokraten in keinem Fall akzeptabel ist.

Die sehr kontrovers geführte Auseinandersetzung über eine Änderung des Asylgrundrechts im Wahlkampf 1992 führte zu einem Einzug der Republikaner in den Landtag. Während der folgenden Legislaturperiode war dann erfreulicherweise die Erkenntnis vorhanden, dass konfrontative Auseinandersetzungen über die auch damals sehr hohen Flüchtlingszahlen nur den Rechtsextremen nützten. Wir haben deshalb die Probleme intern diskutiert und entschieden und dann erfolgsorientiert gehandelt. Die Unterbringung wurde gut organisiert, die Zugangszahlen sanken und die Menschen gewannen zu Recht den Eindruck, dass die Probleme beherrscht wurden.

Mein Antrag in der Innenministerkonferenz, die verfolgten Christen aus dem Tur Abdin in der Türkei generell als Asylbewerber anzuerkennen, wurde leider von den CDU-Innenministern einschließlich des Bundesinnenministers abgelehnt. Dennoch ist es mir gelungen, Abschiebungen von Christen in unserem Land zu verhindern. Eine beträchtliche Anzahl dieser Verfolgten kam in unserem Kreis unter.





Filsursprung in Wiesensteig

Nach vier Jahren anerkannt guter Arbeit als Innenminister war mein Wahlergebnis 1996 mit 28,0 Prozent eine große Enttäuschung für mich. Der SPD war die Große Koalition offensichtlich schlecht bekommen, obwohl den SPD-Ministern insgesamt eine erfolgreiche Regierungstätigkeit bescheinigt wurde. Dasselbe zeigte sich übrigens auch nach der Großen Koalition auf Bundesebene von 2005 bis 2009. Erfreulich war dann jedoch, dass ich 2001 bei meiner letzten Wahl für den Landtag 38 Prozent der Stimmen erreichte, wie bei allen sieben Wahlen mehr als die SPD auf Landesebene.


Ab 1984 gehörte ich dem Kreistag an, bis ich 1992 als Innenminister ausscheiden musste. Eines der heftig diskutierten Probleme war die Neubaustrecke der Bahn von Stuttgart nach Ulm, damals mit den Alternativen Ausbau der Stammstrecke im Filstal oder der sogenannten Voralb-Trasse. Mit der Neubaustrecke Stuttgart 21 sind diese für das Filstal sehr belastenden Varianten vom Tisch.

Eine Hauptaufgabe der Abgeordneten, die wenig im Blickpunkt der Öffentlichkeit steht, ist die Unterstützung für rat- oder hilfe-

suchende Menschen. Das ist teilweise sehr zeitaufwändig, aber auch sehr beglückend, wenn geholfen werden kann. Unzählige Veranstaltungen und Begegnungen waren für mich persönlich eine große Bereicherung. Ich habe dabei dankbar erfahren, wie vielfältig das kulturelle, sportliche und soziale Angebot im Landkreis Göppingen ist und mit welch hohem Einsatz sich viele Menschen und Vereine engagieren. Es ist einfach schön, hier zu leben.

Der Umgang unter uns Abgeordneten im Kreis Göppingen war erfreulicherweise im Allgemeinen fair und korrekt. Insgesamt hatte ich mit sieben CDU-Mdls, drei CDU MdBs, drei SPD-MdBs und einem FDP-MdB in meiner Abgeordnetenzeit im Kreis zu tun. Mit einigen davon bin ich freundschaftlich verbunden. Bei Veranstaltungen haben wir uns immer geeinigt, wer für alle anwesenden Abgeordneten spricht. In den meisten anderen Landkreisen gab es solche Absprachen nicht.

Es gäbe noch viel zu berichten, so zum Beispiel wie es uns im Oktober 2000 gelungen ist, den Neubau der B 10 Göppingen Ost bis Süßen Ost in das Bundesprogramm der Zukunftsinvestitionen zu bringen, oder wie im Rundfunkrat erreicht werden konnte, dass die Tigerente weiter in Göppingen produziert wurde. Aber eines will ich noch erwähnen, meine besondere Verbundenheit mit der größten Einrichtung des Landkreises, den Krankenhäusern. Ich bin im Kreiskrankenhaus in Göppingen 1940 zur Welt gekommen, war bei der Einweihung der Klinik am Eichert dabei und vom Herbst 2013 bis Frühjahr 2014 hat mich die hervorragende Kunst der Ärzte der Klinik am Eichert und die aufopferungsvolle Pflege des Pflegepersonals am Leben erhalten, 2015 bin ich dann nochmals erfolgreich operiert worden. Auch Dank der unermüdlichen Fürsorge meiner lieben Frau und meiner Familie und ausgezeichnete ärztlicher Betreuung erfreue ich mich heute eines vergleichsweise guten Zustandes. Den Neubau der Klinik am Eichert, den ich sehr unterstütze, werde ich hoffentlich nicht als Patient kennenlernen. Und so freue ich mich noch auf viele schöne Erlebnisse in unserem wunderbaren Landkreis.

A wide-angle photograph of a rural landscape. In the foreground, four cyclists are standing on a grassy hillside, each with their bicycle. They are wearing cycling gear, including helmets and jerseys in yellow, red, and white. The background shows a valley with rolling green fields, some brown fields, and a small village with red-roofed houses. The sky is clear and blue.

„Ich habe dabei dankbar erfahren, wie vielfältig das kulturelle, sportliche und soziale Angebot im Landkreis Göppingen ist und mit welchem hohem Einsatz sich viele Vereine engagieren.“

Frieder Birzele